Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 5

Artikel: Herein!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437425

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



bin der Düfteler Schreier Ulnd präsentiere mich gut, Weif durch 'nen neuen ersetzt ward Mein alter Cylinderhut.

3war ist mir nicht viel gelegen An solchem äußern Schein, Denn den Wert des Mannes bestimmt ja Sein innerstes Wesen allein!

So lebt unter neuer Bebachung Roch mein alter verschrobener Geist Und welchem er nicht in den Kram paßt, Der fraße, da wo's ihn beißt.

Verkehrte Welt.

Dem König von Griechenland ging ein Straußen-Weibchen im goologischen Garten attenthäterisch zu Leibe, weil er wahricheinlich ihr Liebstes bedrohte — aber ber Goethebund in Germanien stedt, wenn auch seine Liebste, die Kunft, bedroht wird, ben Kopf in ben Sand! . . .

Schweizer - Trippelei.

s schreit ein würdiges Trifolium S Hochstraßer, Fonjallaz und Dichter Bopp Im patrifden Delirium Rach einer Initiative im Galopp. Es lebt bei uns ein fremdes Bublifum Das nach und nach geborne Schweizer frift, So daß man uns zu Teufels Gaudium In zwanzig Jahren ganz vergißt. Das Ausland hat, da braucht's fein Studium, Beil's jur Bevölferung ift mitgegählt, Auf unfer Landesminifterium Biel Ginfluß, mas den braven Bahler qualt. Da foll das Bolt ermachen ringsherum, Und lasse ben Schamauchen nie das Wort; Ein solcher darf sich niemals fümmern brum, Wie wir Bertreter mählen hier und bort. Das Trippelalliang=Rollegium Sat größeren, eidgenöffischen Berftand; Und rettet gern im neuen Gafulum Das leider frumm geführte Baterland. Bufriedenheit macht faul, die Burger dumm, Und gang besonders trag die Ginigkeit; Gelingt's dem Alliangen=Rittertum, Dann feiert's mit den Narren Fastnachtzeit.

Stimmt auffallend.

Wieso gleichen sich die Liebe, die Weltgeschichte und den Burenkrieg?



Rägel: Behe: Chueri, presfiert's ase mit Euer frusch gfielete Saagi?

Chueri: Jä gälled, die ischt jet wieder wie neu, aber mit Euem alte, uns gwäschne Munl ischt halt nüüt meh azsah, da chönnt mer wäsche, wie mer wett. Ueberhaupt bruncht's da nüüt a'siele, es lauft vom sälder!

Rägel: Gönd mer vom Stand eweg, Ihr bonners Hallungg, oder . . . (zieht eine Gelberübe auf).

Chueri: Nu, nu, Rägel, v'rftöhnd'r dänn fän C'ichpaß meh? — Şänd'r ä ghört, 3'Büüli uße hebids uffem Bezirssgericht fächsWuche lang gar nüüt meh 3'thüend?

Rägel: Ja bim Eid, es ischt bidantli, aber ime asige-n-Unsueg wett i scho abhälfa, wänn i Meischter wär!

Chueri: Ja, was wettit jet au Ihr mache!

Rägel: Bimeid gab's Ornig, i schickti eisach e paar tüchtige Afflikate n=uf Büüli use!

Chueri: Ja goppel, sab chonnt jet na sii!

Stenographen sollen schlafen.

Wenn Stenographen mit Strichen und Tupsen wie Blit über die Papiere hupsen, dann denken die Herren Abvokaten, uns blamieren solche Teuselsbraten. Jede Rede der man sich entledigt wird zu genau und rasch verewigt. Verworrene Worke, die uns entweichen, verraten die gekrabbelten Beichen; da kann verbesserenden unserseits schon schwerer geschehen. So ein schwelsender Kunde reist uns sosort das Wort vom Munde, ob gelungen oder nicht gelungen, bevor es noch von der Junge gesprungen. Sin St. Gallisches Gerichtsregulativ sindet die Sache selber auch schies, and wo ein Gerichtspersonal tagt, ist das Stenographieren untersagt, damit namentlich der Präsident in seinen Fragen sich nicht verzennt. Die heitige gerechte Justig will keinen stenographischen Witz. Sin bekannter Spruch ist gan nicht gescheidt: Zeit wäre Geld und Geld wäre Zeit. Die Schrift sei deutlich, die Tinte sett, so läßt es sich lesen bequem und nett. Wenn Dieser und Jener auch sascheitert; entschieden dagegen wird protestiert, daß man die Gerechtigkeit stenographiert!

Berein!

Das Bolfesblatt von Baben mit Klugheit beladen Weiß Geistestranke einzuteilen Als resormiert und Katholiken Und Beiderlei zusammenheilen, Das würde sich ja gar nicht schieden.

Katholisch verwirt, Reformisch verirt, Sind also weißlich mohl zu trennen; Gin Frrenhaus sür Katholiken Muwo sie keine Keher kennen Soll bald den sichnen Aurgau schnüden.

Das haus ist zu bauen für Männer und Frauen; Sie kommen zur Vernunst natürlich Geführt von Schwestern römisch frommen, Und in die Anstalt wird gebührlich Das Bolksblatt freundlich ausgenommen.

Der starke und der schwache Welt-Konkurrent.

"MIS mas besucht eigentlich Pring heinrich die "Bereinigten Staaten von Amerika"?"

"Als Repräsentant der veruneinigten Staaten von Europa!"

Bevölkerigenot-Hbhülf for d'franzose.

Anne Babeli, lopf da Fueß, los au, was der fäge mues. Frankreich will Soldate ha, zwämol hondert tusig Ma. Do cutels aber fast ä cliv, wyl niemert will gebore fy.

Anne Babeli lopi da Fueg, hoftig ha möri au ta Bueg. Die Franzose huset g'mä, aber Gosa wönd's a ta. Die frönde Fögel, söttit's ha und öppis gab's a Köste d'ra.

Anne Babeli lopf ba Fueß, vo Paris han ich en Grueß: Deb mir Beedi wöttit cho, Loubet that — is s'Gvatter stoh Und das ist jo der Präsident, pog himmelherrgott saperlent,

Anne Babeli lopf da Fueß, wenn's der g'fallt fo chomm ond thues; Daß der Pfarrer ofcheniert, dy ond my verkopiliert. D'Franzose mönd Soldate ha, ich garantier för siebā Ma.

Anne Babeli loof da Fueh, coch mer hüt ta Jabermues; Wyl's der Präfident will ha, bift du S'Wyb ond ich dyn Ma, Gang ond mach, poh tusig strohl, of der Stell a Hostigmohl.

Briefkasten der Redaktion.



Puck. Besten Dank. Wir haben gegenwärtig einen embarras de richesse, daher Vicles nur successive folgen kann, insoweit die Atmalität wenigstens darunter nicht leidet. — J.W. i. F. Unpassen sindernicht dem der den geladen werden darf. Auch in den Briefsteiten passt nicht Alles. Warum? Darum! — R. D. i. D. Liefes Mat will sich's nicht eignen. Das Thema wurde und wird ja von uns so genigend variitt, daß wit uns beschrächen missen. Lebrigens hat England jest angesangen, den Delzweig zu schwenken, wenn es auch so thum will, als suchen die Vuren den Frieden nach, die doch das Dest in den Handen, Best kann es zeigen, ob es ihm damit Ernst ist. An einen Frieden glauben wir vor "3 Hunstage" über's Jahr sowield nicht. Das ift nicht die Zeit bazu, die Buren versähnlich zu stimmen,